Überbelegung im Strafvollzug

Schärfere Gesetze und populistische Parolen, hart gegen das Verbrechen durchgreifen zu wollen, haben sicher dazu beigetragen, dass die Gefangenenraten in Deutschland in einem Maß angestiegen sind, das zu teils drastischer Überbelegung geführt hat, der auch durch teuren Ausbau der Kapazitäten nicht beizukommen ist. Unsere Autoren zeigen aber auch, dass viele Probleme hausgemacht sind und die rechtswidrigen Zustände in den Vollzugsanstalten (z.B. gemeinschaftliche Unterbringung) durch eine Kombination praktischer Maßnahmen sinnvoll behoben werden können.

Bernd Maelicke zeigt am Beispiel Schleswig-Holsteins, dass insbesondere durch die verstärkte Einbeziehung Freier Träger und ambulante Maßnahmen die Vollzugssituation erheblich verbessert werden kann und erläutert weitere Schritte einer sowohl in humaner wie auch wirtschaftlicher Hinsicht rationalen Strafpolitik.

Frieder Dünkel und Bernd Geng belegen anhand eines Vergleichs der Bundesländer, dass die Überbelegung kein unausweichliches Schicksal, sondern durch rationale Vollzugspolitik steuerbar ist. So stehen, während der geschlossene Vollzug hoffnungslos überbelegt ist, in einigen Bundesländern hunderte Haftplätze im offenen Vollzug leer, viele Länder haben den offenen Vollzug ohnehin nur unzureichend ausgebaut.

Anschließend untersucht Arno Pilgram anhand der jüngsten Entwicklungen der Haftzahlen in Österreich, welche Gruppen von Straftätern, welche Delikte, für den Anstieg verantwortlich sind – es sind vor allem junge Männer, »illegale« Migranten und Betäubungsmitteldelikte. Eine Senkung der Inhaftierungsquote wäre demnach zuvorderst eine migrations- und drogenpolitische Herausforderung.

https://doi.org/10.5771/0934-9200-2003-4-142 - Generiert durch IP 216.73.216.78, am 12.08.2026, 12:28:50. © Urheberrechtlich geschützter Inhalt. Ohne gesonderte Erlaubnis ist jede urheberrechtliche Nutzung untersagt, insbesondere die Nutzung des Inhalts im Zusammenhang mit, für oder in KI-Systemen, KI-Modellen oder Generativen Sprachmodellen.